

Autor: Herr Neitemeier

Förderschulen suchen dringend Jugendliche für freiwilliges Jahr

„Ohne die FSJ-ler wären wir aufgeschmissen“

Von unserem Redaktionsmitglied
MARTIN NEITEMEIER

Kreis Gütersloh (gl). „Karo ist super“, sagt Louisa Frickenstein, streckt beide Daumen hoch und blickt mit strahlenden Augen auf Karoline Schmalkenkamp. Die 19-Jährige aus Verl leistet gerade wie weitere junge Menschen an der Schule im Filb in Gütersloh ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) und steht Louisa sowie anderen behinderten Schülern im Unterricht und in den Pausen zur Seite. Eine Arbeit, die sich für sie, für die Schule und erst recht für die Behinderten auszahlt.

„Ohne unsere FSJ-ler wären wir aufgeschmissen“, sagt Evamaria Bole und lobt den vielfältigen Einsatz der Jugendlichen. Umso mehr blickt die stellvertretende Leiterin der Förderschule für geistige Entwicklung der Sekundarstufe II sorgenvoll auf das nächste Schuljahr. Denn noch sind alle FSJ-Stellen unbesetzt – bei steigendem Bedarf. Bole: „Derzeit haben wir sechs, demnächst brauchen wir acht FSJ-ler für unsere 100 Schüler im Alter zwischen 16 und 18 Jahren.“

Wie der Schule im Filb, dem Förderzentrum zur individuellen Lebensgestaltung und Berufsbildung, geht es auch der Michaelis-Schule in Gütersloh und der Wiesenschule in Rietberg, die die geistige Entwicklung jüngerer Behinderter fördern. Auch sie suchen für ein gelingendes Schulleben hängend FSJ-ler.

Wie für Karoline Schmalkenkamp steht auch für Hannah Kramer (18, Gütersloh) und Veronika

Chynoll (20, Oelde) fest: „Das Jahr im Filb bereuen wir nicht. Wir gehen schweren Herzens, weil wir hier herzlich aufgenommen worden sind und viele Freundschaften geschlossen haben. Auch zur eigenen persönlichen Entwicklung können wir allen Jugendlichen so einen freiwilligen Einsatz nur ans Herz legen.“ Zudem decke das FSJ die für bestimmte Studiengänge geforderten Praktika ab und sei auch eine Form der Berufsorientierung. Chynoll und Schmalkenkamp wollen Sonderpädagogik studieren, Kramer soziale Arbeit.

Irheta Osmani (20, Rietberg) dagegen strebt eine kaufmännische Ausbildung an, wollte nach der Schule aber zunächst noch „etwas Neues ausprobieren“. Nach einem Praktikum in einem Kindergarten hat Osmani sich bewusst für ein Freiwilliges Soziales Jahr im Filb entschieden – „weil mir ältere Schüler besser liegen“.

Allerdings, so berichtet Evamaria Bole, ist das auch eine besondere Herausforderung. „Die FSJ-ler sind nahezu genauso alt wie unsere Behinderten, haben aber Vorbildfunktion und müssen aufpassen, dass sie nicht zu sehr zum Kumpel werden. Distanz muss gewahrt bleiben, denn unsere Freiwilligen müssen den Schülern auch mal Grenzen aufzeigen.“

Und so lässt Theresa Uhrmeister (17, Rietberg) nicht locker, Florian Fackler zu einer Sortieraufgabe zu bewegen. Auch Karoline Schmalkenkamp bleibt standhaft, als es darum geht, Louisa Frickenstein per Magensonde mit dem Frühstück zu versorgen.



Auf die Jugendlichen im Freiwilligen Sozialen Jahr an der Schule im Filb lässt Louisa Frickenstein (links) nichts kommen. Im Gegenteil: Daumen hoch heißt es für FSJ-lerin Karoline Schmalkenkamp und ihre Kolleginnen. Bilder: Neitemeier



Beim Sortieren lässt sich Florian Fackler von Irheta Osmani helfen.



Frühstückspause: (v. l.) Veronika Chynoll steht Madita Weghorst zur Seite, Hannah Kramer unterstützt Jessica Kretz.



Hilfe bei der Handarbeit: Theresa Uhrmeister (links) unterstützt Maria Kessler beim Weben. Das Aufgabenfeld der Menschen im Freiwilligen Sozialen Jahr an der Förderschule im Filb Gütersloh ist sehr vielfältig.

Aufgabe ist echte Bereicherung

Kreis Gütersloh (mn). Hannah Kramer hat über ihre Mutter von der Möglichkeit des Freiwilligen Sozialen Jahres an der Schule im Filb erfahren und sich direkt dort beworben. Veronika Chynoll und Theresa Uhrmeister haben sich an das Deutsche Rote Kreuz in Münster gewandt, das Stellen in der Region vermittelt. „Man kann aussuchen, ob man in ein Altenheim, ein Krankenhaus oder eben in eine Förderschule möchte“, erklärt Kramer das unkomplizierte Verfahren. Sie ist so in der Einrichtung an der Straße Aufm Kampe gelandet – zur Freude von Jessica Kretz. „Hannah ist lustig und hilft mir so viel“, sagt die im Rollstuhl sitzende Schülerin und macht deutlich, wie wichtig für sie und ihre Mitschüler die tägliche Präsenz der FSJ-ler ist. Dass

zu deren Aufgaben auch Körperhygiene gehört, steht außer Frage und ist für Irheta Osmani und die anderen „gar kein Problem“. So wundert es nicht, dass auch Lehrerin Ramona Schickedanz sagt: „Ohne die den Klassen zugeordneten FSJ-ler ginge es nicht.“

Sie und ihre Kollegen auch in der Michaelis- und der Wiesenschule hoffen, dass sich noch junge Menschen melden, die in den Förderschulen im Kreis ein Freiwilliges Soziales Jahr ableisten wollen, das eben weit mehr als ein Lückenfüller sein kann. FSJ-lerin Elena Isenburg: „Nach der Zeit als Freiwillige an der Wiesenschule weiß ich jetzt ganz sicher, dass mir dieses Arbeitsfeld liegt und ich Sonderpädagogik studieren werde.“

Zum monatlich mit 380 Euro

vergüteten Freiwilligen Sozialen Jahr gehören auch 25 vom DRK organisierte Seminartage, an denen unter anderem die praktische soziale Arbeit zusammen mit FSJ-lern aus anderen Einrichtungen reflektiert wird. Theresa Uhrmeister: „Dort hat man auch die Möglichkeit, die eigenen Stärken und Schwächen besser kennenzulernen sowie neue Kompetenzen zu erwerben und auszubilden.“

Junge Menschen, die sich für ein Freiwilliges Soziales Jahr interessieren, können sich beim Roten Kreuz in Münster informieren: ☎ 0251/13534011; Internet: www.drk-muenster.de. Sie können aber auch direkt die Schule im Filb (☎ 05241/21150), die Michaelis-Schule (☎ 05241/220660) oder die Wiesenschule (☎ 05241/90660) anrufen.

Hintergrund

Hier einige Aufgaben der FSJ-ler an der Schule im Filb:

- Hilfe im Unterricht – vom Schwimmen bis zur Arbeitslehre
- Teilnahme an Aufenthalten in der Trainingswohnung
- Begleitung beim Einkaufen und beim Besuch öffentlicher Einrichtungen
- Hauswirtschaftliche Tätigkeiten wie Anleitung zum Tischdecken und Aufräumen
- Übernahme pflegerischer Arbeiten wie Wickeln sowie An- und Ausziehen
- Hilfestellung beim Essen
- Unterstützung der Lehrkräfte bei der Busaufsicht
- Pflege von Spielmaterialien
- Bewegungstraining
- Botengänge
- Begleitung zu besonderen Angeboten und Therapien